

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 1

Artikel: Auf dem Vorder Birnbaum mit Susanne Schütz und Bernhard Hänni

Autor: Walder, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Vorder Birnbaum mit Susanne Schütz und Bernhard Hänni

Paul Walder. Es stand die Frage im Raum, ob vitale Pflanzen gegenüber abbauenden Prozessen, Frassfeinden und Krankheiten weniger attraktiv sind. Ende Oktober 2023 besuchten 32 interessierte Bäuerinnen und Bauern, eingeladen vom Bioforum Schweiz und Agroecology Works, den Hof Vorder Birnbaum, EM-Biogarten in Zollbrück BE. Die Teilnehmenden wurden im Kurslokal dieses wunderschönen auf einer Geländeterrasse hoch über der Emme gelegenen Fortbildungszentrums informiert und verpflegt.

Alt-Bauer Martin Schütz berichtete zum Einstieg über die Hofgeschichte von vergangenen Zeiten. Die Hofchronik geht bis ins Jahr **1389** zurück. Zu dieser Zeit lebte ein «gnädiger Herr Namens **von Birnboum**» auf dem Hof.

Vor ca. 30 Jahren übergaben Martin und Susanne Schütz den Hof an Sohn Christian und seiner Frau Eliane.

Die junge Familie spezialisierte sich auf Kräuteranbau für Ricola und baute für die Aufzucht von Junghennen insgesamt 6'000 Hühnerställe. Im steilen Gelände weiden Mutterkühe mit den Jungtieren der Rasse Angus.

Susanne Schütz, gelernte Gärtnerin und Bäuerin, stellte die verschiedenen EM Produkte in ihrem Shop vor, die Interessierte kaufen können. Sie zeigte die Herstellung



ihres fermentierten Bokahis und führte die Teilnehmer über den Bio Hof. Dank der regelmässigen EM-Anwendungen mit verdünntem EMA stinkt es nicht auf dem Hof. Der Gemüsegarten ist auch im Oktober noch lückenlos mit üppigem Gemüse bepflanzt und bleibt auch so über den Winter, dass sie jeden Tag Frisches aus dem Garten holen kann. Dank EM ist das Gemüse viel widerstandsfähiger gegen Frost und erleidet daher keine Verluste.

Nach dem gedanklichen Auftauchen aus dem Reich der effektiven Mikroorganismen und Fermentation übernahm Bernhard Hänni das Wort und führte uns nach einem feinen Mittagessen anhand einer eindrücklichen Bildschirmpräsentation durch sein Betriebskonzept.

Bernard Hänni ist über die Region hinaus bekannt als innovativer Gemüseproduzent mit eigener Vermarktung seiner Produkte. Über drei Generationen hinweg hat sich der Betrieb in Noflen **von einem gemischt wirtschaftenden zu einem reinen Gemüsebau-Betrieb gewandelt**. Vieles hat sich seit der Umstellung im Jahr 1969 auf Bio intensiviert, dabei wurde allerdings die Betriebsfläche verkleinert.

Hänni setzt sich hohe Ziele. Ihm geht es darum, trotz der intensiven Produktion von Gemüse und der damit verbundenen grossen Entnahme organischer Substanz aus dem betrieblichen Kreislauf, seinen Boden fruchtbar zu erhalten und dennoch keine Nährstoffe zuzuführen. Für Leute, die sich an Nährstoffbilanzen orientieren, ist so etwas undenkbar. Zudem wollte er sich der Herausforderung stellen, völlig auf Pflanzenschutzmittel wie auch im Biolandbau zugelassene Insektizide zu verzichten.



Susanne Schütz erklärt den Bokashi-Prozess.

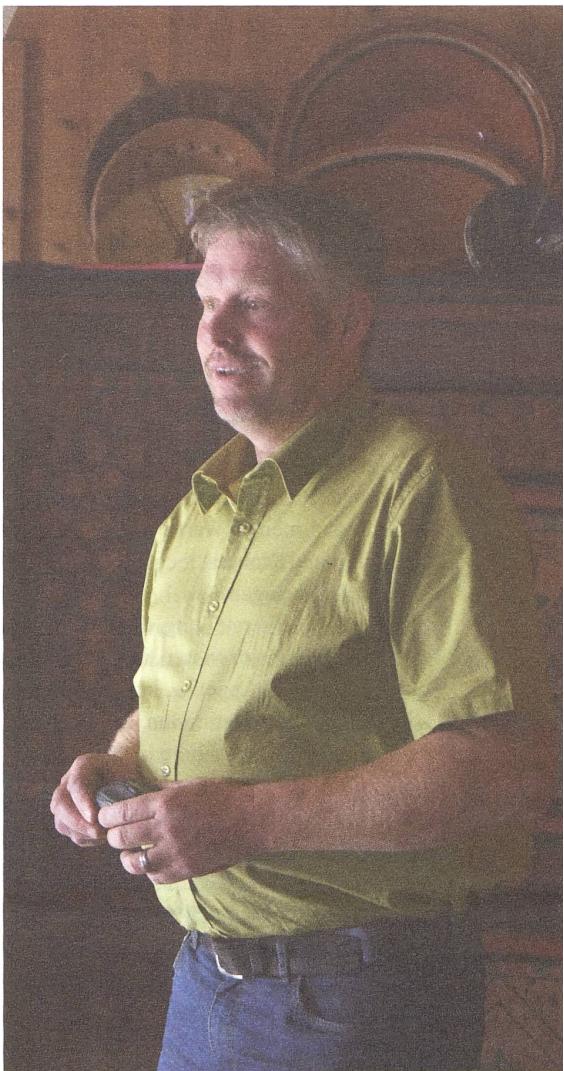
Fotos: Nikola Patzel

Neben einem ausgeklügelten Betriebskonzept arbeitet er im Gemüse mit **permanenter Fahrspuren**. Die Anbauflächen/Gemüsebeete sind jeweils von einem Grünstreifen eingefasst, welcher als Fahrspur und Ökofläche dient. Somit wird die Kulturläche nicht mehr befahren, es entsteht in der Anbaufläche keine Bodenverdichtung. Auf breiteren Flächen wurden auch Bäume gepflanzt.

Bernard Hänni nutzt viele Erkenntnisse aus der regenerativen Landwirtschaft. So auch die Kompostierung der eigenen Rüstabfälle, anderer Pflanzenreste und das Schnittgut der Grünstreifen nach einer Fermentationsstufe mit effektiven Mikroorganismen EM. Alle **Grünabfälle werden sorgfältig fermentiert**. Der Teil des Kompostplatzes bei Hänni hat Ähnlichkeit mit einem Fahrsilo. Die Biomasse wird mit Folien luftdicht abgedeckt und beschwert. Hänni: «Dabei wird das Kompostgut hygienisiert», was vermutlich heisst, dass in dem entstehenden, sauren Milieu gewisse Krankheitserreger und Keimlinge nicht überleben. Auf jeden Fall werden schädliche Fäulnisprozesse und Brutstätten unerwünschter «Gäste» verhindert. Das gewonnene Bokashi wird im Unterschied zu Susanne Schütz bei der Pflanzung nicht direkt in den Boden eingearbeitet, sondern durchwandert noch eine aerobe Kompostierung. Hänni spricht in diesem Zusammenhang von «Carbonisierung».

Aus dem Gedankengut von Regenerativ kommt auch die Art der Bodenbearbeitung. Die Beete werden mit einem auf die Beetbreite angepassten Geohobel flachgründig bearbeitet. Somit wird der Untergrund weder umgegraben noch gelockert. «Die Setzlinge der neuen Kultur lassen sich so **direkt an das Kapilarsystem des Untergrunds anschliessen**», so Hänni. Dies ist sicher eine zukunftsweisende Überlegung im Hinblick auf Trockenheitsstress und Klimawandel. Zudem setzt Hänni auf eine dichte Be pflanzung. Der Boden soll mit Kulturpflanzen möglichst schnell wieder bedeckt sein, was Unkrautbewuchs verhindert und diesen vor Austrocknung schützt. Aus seiner Erfahrung würden im Gemüseverkauf ohnehin die kleinen bis mittleren Größen bevorzugt.

Ein Betrieb solcher Grösse bedarf über die Familie hinaus weiterer Arbeitskräfte, besonders dann, wenn auch noch Maschinen dem System angepasst und umgebaut werden müssen. So besteht die Belegschaft aus etwa 20 Mitarbeitenden, alles Menschen aus der Region. Geschlossene Kreisläufe, regionale Vermarktung, regionale Arbeitskräfte lautet hier das ehrgeizige Credo. Welche Voraussetzungen es dazu braucht, lassen sich nach diesem Tag nun etwas besser einschätzen. ●



Der eindrückliche Bauerngarten von Susanne Schütz